Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 304. **Freitag den 28. Dezember 1888.** **VI. Jahrg.**

Abonnements

auf die „Thorner Presse" pro I. Quartal 1889 nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse" erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage", und kostet pro Quartal nur 2 Mark inkl. Postprovision.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

„Zur Frage der Brodvertheuerung"

bringt das deutschfreisinnige Wochenblatt „Die Nation" einen Brief eines Sonneberger Fabrikanten, worin derselbe ausrechnet, um wieviel dortige Arbeiterfamilien durch die Getreidezölle nach seiner Meinung jährlich belastet würden. Die Ziffern, welche er beibringt, sind das Ergebniß einer Privatenquete, die er im Interesse der „guten Sache" angestellt hat. Er führt aus, daß das Hauptnahrungsmittel der dortigen industriellen Arbeiter das Roggenbrod bilde. Die Landwirthschaft sei in den engen rauhen Thälern des Thüringerwaldes sehr wenig ergiebig, die ganze Ernährungsweise bei dem geringen Verdienste eine sehr schmale, einförmige, sie müsse sich nothwendigerweise auf das billigste Lebensmittel konzentriren, und das sei neben Kartoffeln das Brod. Die schlechte Ernte dieses Jahres habe in dem ganzen Distrikte eine Preissteigerung des Roggenbrodes von 12 auf 14 Pfennig per Pfund bewirkt. Dadurch erwachsen Mehrausgaben für eine Familie von 3 Köpfen pro Woche 28 Pfennig, für eine Familie von 4 Köpfen 40 Pfennig, von 5 Köpfen 54 Pfennig, von 6 Köpfen 66 Pfennig, von 7 Köpfen 96 Pfennig, von 8 Köpfen 112 Pfennig pro Woche. Das mag den Thatsachen entsprechen. Nun aber sagt der Gewährsmann der „Nation" weiter: „Berücksichtigt man, daß ohne die Getreidezölle das Brod mindestens um 2 Pfennig pro Pfund billiger wäre, als es jetzt thatsächlich der Fall ist u. s. w." Damit wird als ganz selbstverständliche Thatsache hingestellt, was noch erst zu beweisen wäre. Bis jetzt hat der Beweis noch nicht geführt werden können, daß der Getreidezoll irgendwie in dem Brodpreise zum Ausdrucke käme. Es haben die mannigfachsten statistischen Erhebungen stattgefunden, um darüber Klarheit zu gewinnen. Aber auch freihändlerische Nationalökonomen — wir sprechen hier natürlich von Männern der Wissenschaft und nicht von Parteiagitatoren — haben zugeben müssen, daß sich ein Einfluß des Zolles auf die Brodpreise nicht nachweisen lasse. Selbst in Zeiten einer ungünstigen Ernte, wie die letzte, deckt die deutsche Kornproduktion bis auf einen relativ geringen Bruchtheil den inländischen Bedarf. Nur im umgekehrten Falle würde es der Importeur in der Hand haben, den Zoll nach Belieben auf den hiesigen Abnehmer abzuwälzen. Dazu kommt, daß sich Getreide- und Brodpreise keineswegs immer parallel bewegen. Die Ursache der augenblicklichen Preissteigerung ist, wie auch der Gewährsmann der „Nation" nicht anders anführen kann, die ungünstige Ernte. Wenn wir uns die Erfahrungen vergegenwärtigen, die in der Zeit, da der jetzige Getreidezoll noch nicht bestand, gemacht wurden, so finden wir, daß, immer, wenn die Ernte eine schlechte war, die Preise hinaufgingen, und daß sich dann eben auch die Importeure fremden Getreides höhere Preise zahlen ließen. Das kann man doch unmöglich von den Getreidezöllen verlangen, daß sie das umgekehrte Verhältniß schaffen, d. h. daß bei schlechten Ernten die Preise heruntergehen sollen. Der Nutzen der Getreidezölle für unsere Landwirthschaft besteht im Wesentlichen darin, daß sie vor Spekulationsmanövern der Getreidebörse geschützt und ihr das inländische Absatzgebiet möglichst gesichert ist. Der Gewährsmann der „Nation" erkennt die üble Lage der Landwirthschaft in seiner Gegend selbst an. Wie schlimm würde diese Lage erst sein, wenn die dortige Landwirthschaft den vollen Anprall der ausländischen Konkurrenz und der aus dieser resultirenden Macht der Spekulation auszuhalten hätte. Wie schnell fertig mit dem Urtheil der Gewährsmann der „Nation" ist, ergiebt sich u. A. aus Folgendem. Er sagt: Bei dem Durchschnittsverdienste eines guten Arbeiters in seiner Gegend von 800 Mark pro Jahr repräsentire die Brodvertheuerung von nur 2 Pfennig pro Pfund für eine Familie von 8 Köpfen circa 7¾ Prozent des ganzen Einkommens; bei den Hausindustriellen in den umliegenden Ortschaften könne aber der Durchschnittslohn so hoch nicht angenommen, weshalb bei diesen die prozentuale Steigerung eine noch größere sei. In einer Familie von 8 Köpfen giebt es schon größere Kinder, die in der Hausindustrie, wie Jedermann weiß, der die Verhältnisse in der Hausindustrie einigermaßen kennt, mit zum Erwerb herangezogen werden. Darum hat sich aber der Gewährsmann der „Nation" nicht gekümmert; es hätte ja die Wirkung seiner Argumentation beeinträchtigt.

Politische Tagesschau.

Aus Stettin wird mitgetheilt, daß die Worte, mit welchen Se. Majestät der Kaiser bei seinem Besuche der Werft des „Vulcan" aus der Hand des Schmieds Lange den Lorbeerkranz entgegennahm, folgendermaßen lauteten: „Sprechen Sie den Arbeitern des „Vulcan" in Meinem Namen Meinen Dank aus. Ich habe bis jetzt noch keinen Lorbeer verdient; möge dieser ein solcher des Friedens sein."

Der Kommandant des deutschen Mittelmeer-Geschwaders, Kontreadmiral Hollmann, hat auf Einladung des Sultans einen Besuch in Konstantinopel gemacht. Er ist daselbst am 18. d. M. Abends an Bord des Stationsschiffes „Loreley" eingetroffen und wurde beim Einfahren in den Hafen durch die beiden Adjutanten Ahmed Pascha und Osman Bey Namens des Sultans begrüßt. Kontreadmiral Hollmann bestieg mit seinem aus sechs Offizieren bestehenden Gefolge beim Landungsplatze von Tophane die beigestellten Hofwagen und fuhr zunächst zur deutschen Botschaft und von dort nach seinem Absteigequartier im Hotel „Imperial". Die feierliche Audienz beim Sultan und das darauf folgende Festmahl im Palaste waren für den 19. d. M. Abends angesetzt.

Die Weihnachtsartikel der Wiener Journale klingen diesmal hoffnungsvoller und friedensfreudiger als in den früheren Jahren. Die „Presse" findet, daß die Friedenspartei in Europa den gegenwärtigen Wirren in Frankreich eine neue Frist zu danken hat, in welcher ihr gestattet ist, sich noch fester zu konsolidiren. Die Neue „Freie Presse" rühmt das herzerquickende Wort von dem Lorbeer des Friedens, das Kaiser Wilhelm in Stettin gesprochen, und sagt, dieser Ausspruch klinge wie eine Verheißung.

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokraten findet am 30. Dezember in Hainfeld (Niederösterreich) statt.

Der Papst empfing am Weihnachts-Heiligenabend das Kardinals-Kollegium und die Prälaten, welche ihre Weihnachts-Glückwünsche darbrachten.

Nach einer Meldung aus Rom hat die Deputirtenkammer die Vorlage, betreffend die außerordentlichen militärischen und maritimen Maßnahmen mit 172 gegen 35 Stimmen und die Vorlage, betreffend die militärischen Eisenbahn-Vorkehrungen mit 175 gegen 32 Stimmen genehmigt und sich darauf bis zum 15. Januar vertagt. — Der „Popolo Romano" meldet als positiv, daß der Finanzminister Magliani demissionirt habe.

Nach dem bevorstehenden befriedigenden Abschluß der schweizerisch-italienischen Handelsvertragsunterhandlungen sollen auch die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über den neuen Handelsvertrag, die schon einmal gescheitert waren, wieder aufgenommen werden.

Boulanger wird jetzt seinen Lieblingsplan, in Paris selbst als Kammerkandidat aufzutreten, zur Ausführung bringen. Der Pariser Abgeordnete Hude ist in Algier gestorben und für ihn wird der General kandidiren.

Dem Vernehmen nach ist es unbegründet, daß die Panama-Angelegenheit bereits von der französischen Regierung zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen mit den europäischen Regierungen gemacht worden sei.

In Brüssel soll im nächsten Mai der Heirathskontrakt des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine von Belgien abgeschlossen werden.

Ein erfreuliches Bild der gegenwärtigen Lage bietet die Thronrede, mit welcher das englische Parlament am Montag vertagt wurde. Darnach sind die Beziehungen zu allen Mächten freundschaftliche. Zu bedauern sei, daß der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Uebereinkunft zur Regelung der Fischereifrage in den nordamerikanischen Gewässern nicht genehmigt habe. Die Wiederherstellung der politischen und finanziellen Sicherheit in Aegypten sei im Augenblick unterbrochen durch den Versuch der Sudanesen, sich des Hafens von Suakim zu bemächtigen, die englischen und ägyptischen Truppen hätten bei dem Zurückweisen dieses Versuchs einen glänzenden Erfolg errungen. In allen übrigen Beziehungen sei der administrative und wirthschaftliche Fortschritt Aegyptens ein befriedigender. Der in dem festländischen Theile des Gebiets des Sultans von Sansibar ausgebrochene Aufstand habe beträchtliche Verluste an Leben und Eigenthum in den deutschen Kolonien herbeigeführt, es sei klar, daß das Wiederaufleben des Sklavenhandels, von welchem Anzeichen an mehreren Punkten Afrikas sich offenbart hätten, in hohem Maße zu diesen Ruhestörungen beigetragen habe. Die Königin habe sich mit dem deutschen Kaiser über die Herstellung einer Blockade zur See an dem Theile der im Aufstand befindlichen Küste geeinigt, um den Sklavenhandel und die Einfuhr von Kriegsmunition zu verhindern. Irland wird in der Thronrede nicht erwähnt. Von inneren englischen Angelegenheiten wird nur die Vorlage über die administrative provinzielle Autonomie hervorgehoben, welche vom Parlament genehmigt worden ist.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(14. Fortsetzung.)

„Was hilft alle Meisterschaft, wenn sich zu wenig Gelegenheit bietet, sie zu zeigen, und wenn der Ruf eines jungen Künstlers nicht über das Weichbild unserer Stadt hinaus dringt. Sie legen dem Umstande, bei der Frau Wolter zu verkehren, viel zu wenig Bedeutung bei. Ohne etwas Protektion und ohne Bekanntschaften zu machen, ist es schwer, vorwärts zu kommen. Was erscheint nicht Alles im Salon der Frau Geheimräthin? Nicht allein die einheimischen Zelebritäten der Kunst und was noch wichtiger ist, der Kritik, sondern auch fremde werden stets dort eingeführt. Im vorigen Winter traf ich da zwei maßgebende Berliner Kritiker. Und Siegfrieds Streben für die nächste Zukunft muß sein, sich in Berlin die Sporen zu verdienen. Aber wie schwer ist in dieser Stadt anzukommen und in einem Konzert sich produziren zu können! Das macht sich leichter, wenn er hier schon maßgebende Persönlichkeiten kennen lernt. Beachtung wird er schon finden, wenn die Frau Geheimräthin ihn als den Direktor ihres Gesangvereins vorstellt, und Gelegenheit, vor diesen Leuten zu spielen, wird sich dann auch schon bieten! Ich versichere Sie, es geht mancher hochbegabte Künstler, der dasselbe leistet, wie Siegfried, daran zu Grunde, daß er nie Gelegenheit gefunden, vor einflußreichen Personen seine Kunst zu zeigen! Und was nun Ihre Phantasien betrifft, liebe Freundin, so bitte ich Sie, dieselben zu verscheuchen und sich keine unnöthigen Sorgen zu machen; und selbst wenn Sie Recht hätten, was ich durchaus bestreite, so ist Ihr Enkel Mann genug, um sich zu schützen."

„Ich habe mich schon ergeben Herr Professor," erwiederte Frau Rohdenberg, „nachdem ich gesehen, mit welcher Begeisterung Siegfried die Offerte annahm."

„Das habe ich auch gethan, Großmutter," erwiderte Siegfried, „und ich bekenne offen, daß ich mich sehr freue, von nun an häufiger das Haus des Geheimen Kommerzienraths Wolter betreten zu dürfen."

Gleich darauf sagte er: „Sie kommen ja häufiger dorthin, Herr Professor, — ist das Fräulein immer so stumm wie heute? Sie hat keine Silbe gesprochen."

„Was sollte sie wohl! Ich habe sie allerdings nicht oft gesehen, aber mich sehr lebhaft mit ihr unterhalten; sie ist durchaus nicht stumm, und wenn sie auch nicht eine so strahlende Schönheit, wie ihre Frau Mama, ist, so ist sie doch ein liebreizendes Geschöpf, das mit ihrem aschblonden Haar und ihrer gracilen Figur einem Maler oder Bildhauer zum Prototyp einer Hebe dienen könnte."

„Ich habe nie Augen gesehen, aus denen so deutlich eine herrliche, reine Seele hervorschaut."

Siegfried mußte diese Worte wohl in einem eigenartigen Tone gesprochen haben. Frau Rohdenberg warf einen raschen Blick auf ihn und als sie in seinem Gesicht einen Ausdruck gewahrte, der diesem Tone entsprach, da sagte sie zu sich selber: „Wie? Sollte das junge, hübsche Mädchen einen plötzlichen Eindruck auf ihn gemacht haben? Das wäre allerdings die beste Schutzwehr gegen eine andere Eventualität, aber auch hier sehe ich kein Heil, der reiche Geheimrath wird niemals sein einziges Kind einem armen Künstler geben."

Doris trat ins Zimmer und sagte:

„Der Herr Langenbach ist da und wünscht den jungen Herrn zu sprechen."

„Hast Du ihn in mein Zimmer geführt, Dortchen?"

„Ja, Herr Siegfried."

„Herr Professor," fuhr Siegfried fort, „Sie entschuldigen mich wohl, wenn ich fortgehe, mein Freund hat mir sicher etwas mitzutheilen, sonst hätte er mich heute nicht mehr aufgesucht!"

„Was ist da zu entschuldigen, Siegfried, wenn Du Besuch hast! Meine Zeit ist außerdem abgelaufen, und ich will mich ebenfalls empfehlen! Adieu, Frau Rohdenberg," sagte er, der Letzteren die Hand reichend, „und nun keine Grillen mehr gefangen, ich stehe für Alles ein und will schon aufpassen, daß Nichts geschieht, was Ihren Beifall nicht hat!"

Er nahm seinen Hut und Regenschirm und mit den Worten: „Leb wohl, Siegfried," verließ er, nachdem Großmutter und Enkel den Abschiedsgruß erwidert, das Zimmer.

Siegfried entfernte sich durch die andere Thür. Frau Rohdenberg blickte mehrere Minuten stumm vor sich hin, dann flüsterten ihre Lippen:

„Ich kann mich von der Ahnung nicht losmachen, daß ihm in dem reichen Patrizierhause irgend etwas passirt! Schütze Du, mein Herr und Gott, ihn, dessen Herz so rein und gut und ohne Falsch ist, daß er dort seinen inneren Frieden bewahrt, ohne den er die Bahn nicht wandeln kann, die er eingeschlagen hat und die er mit so guten Aussichten betreten!"

Fünftes Kapitel.

„Ich muß um Entschuldigung bitten," sagte Langenbach, nachdem die Freunde sich begrüßt hatten, „daß Sie heute den Weg nach meiner Wohnung vergebens gemacht haben, aber Herrendienst geht vor, in diesem Falle Frauendienst. Ich wurde zu einer Frau geholt, die ich schon längere Zeit in Behandlung gehabt. Sie glauben nicht, Rohdenberg — und diese Erfahrung macht jeder Arzt, auch ich habe sie in meiner kurzen Praxis schon gemacht — wie sehr namentlich die weiblichen Kranken dazu geneigt sind, ihren Arzt, sobald sie Vertrauen zu ihm haben, zu ihrem Beichtvater zu machen. Da hört er denn bisweilen einen ganzen Roman und bekommt Einblick in die wunderbarsten Verhältnisse. Ich sprach vor einiger Zeit mit einem älteren Arzte über diesen Gegenstand, derselbe sagte mir, es sei gerade so, als wenn gewisse Kranke von der Manie besessen wären, demjenigen, dem sie ihren Körper anvertrauten, auch jede Regung ihrer Seele und hiermit zugleich jedes auf

Per 1. Oktober d. J. betrugen die gesammten Reichseinnahmen Rußlands 5961 Millionen Rubel gegen 5212 Millionen Rubel, die gesammten Reichsausgaben 5615 Millionen Rubel gegen 5374 Millionen Rubel im vorigen Jahr.

Dem „Daily Telegraph" zufolge hat die russische Regierung entschieden und amtlich erklärt, daß sie nie ernstlich daran gedacht habe, Rußland bei der Pariser Welt-Ausstellung offiziell vertreten zu lassen.

Rußland soll nach einer Brüsseler Meldung der „Magdeb. Ztg." mit einem französischen Konsortium wegen einer neuen im Februar auszugebenden Anleihe unterhandeln.

Ueber Serbien sind die Ansichten der Wiener Journale ziemlich pessimistisch; mehrere derselben behaupten, König Milan habe für den Fall, daß die Verfassungs-Reform scheitern sollte, seine Abdankung erwogen und Alles hierfür vorbereitet. Die Nachrichten aus Belgrad lauten dagegen beruhigend und versichern, daß die Radikalen loyal zum Könige halten.

Die „Polit. Korresp." meldet aus Sofia, Sallbaschewo (Rumeliote) habe das Portefeuille der Finanzen und der bisherige Präsident Goutschew habe dasjenige der Justiz übernommen. Mit beiden Ernennungen sei die Kabinetskrisis abgeschlossen, da nur Natschowitsch und Stoilow demissionirt hätten.

Es verlautet, daß der Sultan von Marokko sehr krank ist und die Gouverneurs der verschiedenen Provinzen an den Hof berufen worden sind.

In Sansibar gingen weitere Nachrichten über Stanley und Emin Pascha ein, welche die vor zwei Monaten ausgesandten Boten von arabischen Kaufleuten erhielten, die aus Wadelai kamen. Danach fand die Begegnung zwischen Stanley und Emin in Wadelai etwa am 20. Januar statt. Emins Lage war damals leidlich gut, obwohl unter seinen Offizieren Unzufriedenheit herrschte. Viele seiner Soldaten desertirten. Vierzehn Tage nach der Ankunft Stanleys empfing Emin über Land eine Aufforderung des Mahdi, ihm Wadelai und die Aequatorialprovinz zu übergeben, in welchem Falle sein Leben geschont und ihm gute Behandlung zu Theil werden sollte. Emin verweigerte dies. Inzwischen drang Stanley vergebens in Emin, mit ihm zurückzukehren. Um die Mitte April lief in Wadelai die Nachricht ein, es nähere sich der großen Seengegend und Wadelai eine beträchtliche mahdistische Truppenmacht. Die meisten Londoner Blätter sowie auch de Winton, der ehemalige Gouverneur des Kongostaates, drücken heute die Ansicht aus, daß Emin Pascha Stanley nicht nach dem Aruwimi begleitete. De Winton glaubt, die Depesche müsse lauten: „Stanley kam von Emin und nicht „mit" Emin." Aus Brüssel wird unter dem 22. d. gemeldet: Der König empfing heute ein Telegramm aus St. Thomas, in welchem die gestern im englischen Unterhause mitgetheilten Nachrichten über Stanley bestätigt werden; auch im Kongostaate, wo man noch Zweifel gehegt hatte, beginne man jetzt an die Wahrheit dieser Mittheilungen zu glauben. — Der „Hamb. Korresp." erhält unterm 24. Dezember folgendes Telegramm aus Brüssel: Stanley, Emin Pascha und Casati sind aus Wadelai 400 Kilometer südlich nach dem Viktoriasee abgezogen, von wo Stanley nach Proviantholung am Aruwimistrome Emin Pascha abholen wollte.

Am Weihnachts-Heiligenabend übermittelte der Telegraph aus Sansibar die freudige Botschaft von einem neuen Erfolge des deutschen Blokadegeschwaders. Die Kreuzerfregatte „Leipzig" nahm wiederum ein Sklavenschiff weg, befreite 140 Sklaven und machte viele Araber zu Gefangenen. — Wie weiter gemeldet wird, errichtet der deutsche Generalkonsul unweit Dar-es-Salam eine große Missionarniederlassung für befreite Sklaven.

Die Reiseverbindung mit Sansibar hat sich, wie der „Hamb. Korresp." schreibt, in letzter Zeit wesentlich verbessert, seit die französische Messageries Maritimes monatlich einmal einen großen Dampfer von Marseille nach Sansibar und Madagaskar laufen lassen. Reisende, welche diese französische Linie kürzlich benutzten, sprechen sich im Ganzen befriedigt über deren Einrichtungen aus und glauben, daß sie den kleinen, schlecht fahrenden, unreinlichen englischen Schiffen, welche zwischen Aden-Sansibar-Bombay gehen, Abbruch thun werde.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Sansibar vom 23. d. M. gemeldet: Nach aus Mozambique eingegangenen Nachrichten haben die portugiesischen Streitkräfte die Bombas am oberen Zambesi besiegt. Das von den Bombas besetzte Raijara wurde von dem portugiesischen Befehlshaber Castilho eingenommen und zerstört.

Auf den zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, General Harrison, soll nach dem „New York Herald" vom 22. Dezember ein bisher verheimlichter Mordanschlag versucht worden sein, in Folge dessen Harrison von einer Nervenkrankheit befallen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Dezember 1888.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Katharina von Rußland, verwittweten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, einen Besuch ab. Nach einer etwa einstündigen Spazierfahrt durch den Thiergarten kehrte Allerhöchstderselbe nach dem Schloß zurück, woselbst um 4 Uhr ein Diner von 22 Gedecken stattfand, an welchem mit den Kaiserlichen Majestäten auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Leopold, der Prinz Alexander, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinigen, sowie die Damen und Herren des Kaiserlichen Hofstaates theilnahmen. Nach der Tafel begaben sich die Kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen nach dem Pfeilersaal, wo die Weihnachtsbescheerung stattfand, zu welcher auch die Söhne der Majestäten und die Prinzessin Tochter der Erbprinzlich Sachsen-Meiningischen Herrschaften Feodore erschienen waren. Gegen halb 7 Uhr verabschiedeten sich die Mitglieder der Königlichen Familie von den Kaiserlichen Majestäten. Die Kaiserliche Familie verblieb den Abend über im Schlosse. Heute wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Vormittagsgottesdienste im Dome bei, welcher vom Hof- und Domprediger Stöcker abgehalten wurde. Am Nachmittage, um $5^1/_2$ Uhr, werden beide Kaiserliche Majestäten zur Familientafel sich zu Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta begeben. An derselben nehmen außer den zur Zeit hier anwesenden Königl. Prinzen und Prinzessinnen, auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland nebst Tochter Theil.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag den neuernannten serbischen Gesandten am hiesigen Hofe Christic, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

— J. M. die Kaiserin wohnte am Sonnabend Nachmittag der Weihnachtsbescheerung in dem „Stifte Marthasheim" zu Potsdam und Sonntag Nachmittag dem Weihnachtsaufbau im Elisabeth-Kinder-Hospital bei.

— Die Weihnachtsbescheerung bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta fand nicht wie in früheren Jahren, in den Räumen statt, wo Kaiser Wilhelm I. seine Familie um sich versammelt sah; diese Räume blieben gestern geschlossen. Die trauernde Kaiserin hatte für dieses Jahr den runden Saal zu stiller, einfacher Weihnachtsbescheerung auserseheu.

— J. J. K. K. H. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden legten gestern im Mausoleum zu Charlottenburg einen prachtvollen Lorbeerkranz auf dem Sarge weiland Kaiser Wilhelm I. nieder.

— Der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen sind gestern in Kiel zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen eingetroffen.

— Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist dem deutschen Schriftsteller-Verbande als Mitglied beigetreten.

— Generalarzt Dr. Ebmeier, Leibarzt der Kaiserin Augusta Viktoria, ist in Potsdam am Sonntag plötzlich gestorben.

— Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie die „B. B.-Z." von zuverlässiger Seite erfährt, noch vor Mitte künftigen Monats hier eintreffen, um an den Berathungen des Reichstags theilzunehmen.

— General der Infanterie a. D. v. Etzel ist in vergangener Nacht nach langen Leiden gestorben. Derselbe war 82 Jahre alt, bekleidete 12 Jahre das Amt eines Vorsitzenden der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden und war längere Zeit Schriftführer des Vaterländischen Frauen-Vereins. Außerdem war der allgemein beliebte General Inhaber verschiedener Ehrenämter von Wohlthätigkeitsvereinen.

— Die Einführung des neuen Eisenbahn-Personentarifs, welche nicht unerhebliche Ermäßigungen mit sich bringt, erfolgt am 1. April n. J.

— Die preußischen Provinzialschulkollegien sind veranlaßt worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Pilzkunde beim Seminarunterricht größere Aufmerksamkeit als bisher zugewendet werde.

— Die „Köln. Volksztg." meldet aus Berlin, Lieutenant Wißmann sei zur Dienstleistung im Auswärtigen Amt abkommandirt worden. Die Nachricht trifft insofern zu, als der Genannte bei Ausarbeitung der ostafrikanischen Vorlage zu Rathe gezogen wird.

Schleswig, 24. Dezember. Nach einer vom Kultusminister genehmigten Verordnung des Oberpräsidenten wird vom 1. April 1889 ab die deutsche Unterrichssprache für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen Nordschleswigs eingeführt. Gewisse Ausnahmen sind nur noch beim Religionsunterricht zuläßig.

Ausland.

Wien, 24. Dezember. Dem „Armeeverordnungsblatt" zufolge sind ernannt: zum General der Kavallerie der bisher beurlaubte Feldmarschall-Lieutenant Graf Julius Andrassy unter Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältnisse; zu Feldzeugmeistern: Feldmarschall-Lieutenant Baron Teuchert und der Generalstabschef Baron Beck.

Paris, 23. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Senats übte Lacombe (Rechte) scharfe Kritik an der republikanischen Finanzverwaltung. Die Lage der Finanzen, meinte der Redner, sei wahrhaft erschreckend. Dem gegenüber suchte der Finanz-Minister Peytral zu beweisen, daß die Finanzlage sich von Tag zu Tag bessere, auch kehrten die fremden Märkte, wo Frankreich durch den ausländischen Wettbewerb verdrängt worden, zur französischen Industrie zurück. Man könne daher unbesorgt sein. Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach Chesnelong (klerikal) gegen das Budget, alsdann wurde die allgemeine Berathung geschlossen, und das Haus vertagte sich bis Montag.

Paris, 24. Dezember. Linard (Opportunist) wurde zum Deputirten des Ardennen-Departements gewählt mit 36 609 gegen Auffray (konservativer Boulangist) mit 28 794 Stimmen.

Belgrad, 24. Dezember. In der am Sonntag stattgehabten ersten Sitzung der Großen Skupschtina wurde Paja Vukovies (radikal) zum provisorischen Präsidenten und Rista Popovic (gemäßigt radikal) zum Präsidenten des Verifikations-Ausschusses gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 23. Dezember. (Besitzveränderung.) Das Lichtenstein'sche Grundstück in der Töpferstraße hat Herr Tischlermeister Böhmfeld für den Preis von 13 500 Mk. gekauft.

[] **Kulmsee,** 25. Dezember. (Feuer. Tollwuthverdacht.) Am 23. d. Mts. brannte auf Dom. Zelgno ein großes, massives Einwohnerhaus nieder. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Einzelne Familien erleiden leider durch den Brand einen recht bedeutenden Schaden. Nur dem umsichtigen und energischen Eingreifen der Feuerspritzen ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb. — Am 26. d. Mts. hat sich in Schwirsen ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt, der in der Richtung nach Mlewo davonlief, ohne daß die Tödtung desselben gelang.

Briesen, 24. Dezember. (Weihnachtsbescheerung.) Eine schöne Festfreude konnte am Sonntag Abend der Kriegerverein 53 armen Kindern bereiten. Beim strahlenden Christbaum war im Saale des Hotel Hoffmann eine zahlreiche Festversammlung vereinigt. Nach einleitendem Gesange hielt Herr Pfarrer Doliva eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies, dann den Gebern im Namen der Kinder und deren Angehörigen den Dank aussprach und schließlich die Kinder ermahnte, ihren Dank durch Fleiß und Sittsamkeit selbst zu bethätigen. Herr Rittergutsbesitzer v. Hennig gedachte unseres jungen Kaisers, auf den er ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Dann folgten Vorträge der Kinder, von welchen einzelne besonders treffliche Schulung bekundeten, und darauf fand die Festbescheerung statt. Die Mädchen erhielten Kleiderstoffe, die Knaben vollständige Anzüge, sodann Schulhefte, Tafeln und einen gehäuften Teller mit Aepfeln und Nüssen. Mit freudestrahlendem Gesicht nahm ein Jedes seine Gaben in Empfang. (Br. Krbl.)

* **Briesen,** 25. Dezember. (Zur Verpachtung des Marktstandgeldes) pro 1. April 1889 bis dahin 1890 steht am Sonnabend den 29. Dezember Vormittags 9 Uhr im Magistratsbureau ein neuer Termin an.

Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 24. Dezember. (Innungsrechte.) Der Barbier- und Heilgehilfen-Innung zu Marienwerder und der Schuhmacher-Innung zu Schwetz sind die Rechte des § 100e der Reichsgewerbeordnung verliehen worden.

Konitz, 23. Dezember. (Räthselhaftes Verschwinden.) Der Holzarbeiter Licht begab sich am 12. d. M. Morgens in den Gr. Chelm'er Wald, den der Gutsbesitzer von Sikorski an die Kaufleute Wedel und Wacht aus Posen zum Abholzen verkauft hat, um daselbst Stämme zu fällen. Seitdem ist L. spurlos verschwunden. Ebenso ist der Holzarbeiter Böse, welcher in dem zum Gute Bärenwalde gehörigen Walde, auf der Holzschneidemühle beschäftigt war, nachdem er Abends den daselbst eingerichteten Krug verlassen hatte, nicht mehr gesehen worden und sind alle Recherchen nach seinem Verbleib vergeblich gewesen. (N. W. M.)

---

deren Grunde liegende Geheimniß anzuvertrauen. Und wenn man auch gar nichts wissen wolle und mit allen Kräften abwehre, es hülfe nichts, man erhalte nicht eher Ruhe, als bis man Alles erfahren. Er schloß mit den Worten: „Kein Mensch, mein junger Herr Kollege, hat eine Ahnung davon, wie unendlich viele ergreifende Familienromane sich täglich in unserer nächsten Nähe abspielen, es sieht sie nur Niemand, und nur dem Arzte wird häufiger Gelegenheit geboten, einige Kapitel davon zu hören. Die Kranke, die ich augenblicklich in Behandlung und soeben besucht habe, welche ein Nervenleiden hat, das sich sogar dann und wann bis zu hysterischen Krämpfen steigert, liefert ein Beispiel. Keine Kranke schickt so oft zu mir als sie, und ich komme jedesmal gern, nicht allein, weil ich angefangen habe, mich persönlich für sie zu interessiren, sondern weil ich gerade sehr eifrig Pathologie und Therapie studire, und mit doppeltem Eifer diejenigen Krankheiten, welche mir zur Zeit von Seiten der Poliklinik übertragen sind. In diesem Falle, wo außer den gewöhnlichen auch noch eine Reihe psychologischer Symptome in die Erscheinung treten, achte ich ganz besonders auf die letzteren und gebe mir Mühe, diese auch psychologisch zu bekämpfen, eine Methode, von der ich glaube, daß sie häufig besser zum Ziele führt, als durch Darreichung Gott weiß welcher Medikamente, und ich bin überzeugt, daß man in vielen Fällen mit Zuspruch, Trost und derartigen Mitteln weiter reicht, als mit Pillen, Pulvern und bitteren Mixturen!"

„Wenn ich nicht schon wüßte," sagte Siegfried, „daß sich Ihr lustiges Gesicht auch unter Umständen in ernste Falten ziehen kann, so vermöchte ich nicht, Sie mir als Spender von Trost und Zuspruch vorzustellen."

„Erzeigen Sie mir die Gefälligkeit, Rohdenberg, einmal sterbenskrank zu werden."

„Sind Sie des Teufels? Ich werde mich hüten!"

„Ich würde Ihnen dann den Beweis liefern, falls Sie mich zu Ihrem Medikus erwählten, über welch' ein Lager von solchen Mitteln ich verfügen kann."

„Ich glaube Ihnen das auf's Wort und sehe davon ab, als Material für Ihre Beweisführung zu dienen."

„Nun, eine kleine Krankheit, an der man nicht stirbt, die vorübergehend ist, lehrt uns die Gesundheit erst schätzen; aber wie erträgt es eine Frau, Jahr ein, Jahr aus, seit länger als einem Dezennium, fast täglich sich krank und elend zu fühlen, ohne die Geduld, ohne die Hoffnung auf eine gänzliche Besserung zu verlieren? Und meine Kranke erträgt ihr Schicksal mit rührender Geduld und ist zufrieden, wenn sie nur ihren Arzt sehen und sprechen kann. Auch ihr ergeht es so, wie so vielen Anderen, auch sie hat die Neigung, mich zu ihrem Beichtvater zu machen und mir anzuvertrauen, was sie erlebt und erlitten. Manches habe ich schon von ihren früheren Verhältnissen erfahren, wenn auch nicht Alles. Namentlich dann, wenn ihre Schwester, die für Beide den spärlichen Lebensunterhalt verdient, nicht zugegen ist, wird sie mittheilsam und erzählt mir Einzelheiten, aber stets ohne einen Namen dabei zu nennen, aus ihrer Vergangenheit. Heute jedoch hat sie mir von dieser traurigen Vergangenheit, mit Ausnahme einer einzigen Sache, ein vollständiges Bild entrollt. Sie war von einem sehr heftigen Brustkrampf befallen, weshalb sie mich eiligst hatte holen lassen. Zwar war der Anfall bereits vorüber, als ich kam, aber seine Intensität hatte die längst empfundenen Todesahnungen in hohem Maße vermehrt, und in dieser Stimmung erfuhr ich denn noch weit mehr als früher. Nur Eins müsse sie mir verschweigen, sagte sie mir, und dies Eine sei auch wohl die Hauptursache ihres nervösen Leidens, es sei eine Schuld, eine schwere Schuld, eine Unterlassungssünde, die sie begangen, sie habe einen Schuldigen nicht verrathen wollen und dadurch sei ein Unschuldiger unglücklich geworden, sie habe jedoch den Muth nicht, ein vollständiges Geständniß abzulegen. — Ich bin aber überzeugt, daß sie es bei der nächsten Gelegenheit thun wird. Sie muß sehr hübsch gewesen sein, sie wäre es noch, wenn nicht in ihrem Gesicht ihr nervöses Leiden zu sehr ausgesprochen wäre. Sie stammt jedenfalls aus einer sehr gebildeten, vielleicht vornehmen Familie. Von ihrem Gatten, der ein schlechter und leichtsinniger Mensch war, ist sie heimlich verlassen, nachdem er ihr Vermögen und das ihrer Schwester durchgebracht. Sie hat seit jener Zeit nie wieder etwas von ihm gehört. Indessen, ohne indiskret zu sein, darf ich Ihnen nicht mehr erzählen, aber aussprechen kann ich wohl noch die Vermuthung, daß meine Kranke höchstwahrscheinlich vor einer Reihe von Jahren ein hervorragender Stern am Himmel der Kunst war, und daß sie ihre Künstlerlaufbahn, auf der sie vermögend geworden war, des eingetretenen Leidens wegen aufgeben mußte. Ein wahres Prachtstück ist ihre Schwester, das heißt von Herzen, äußerlich ist sie von einer Häßlichkeit, die man fast grotesk nennen könnte. Aber aus ihren kleinen, grauen Augen leuchtet eine solche Fülle von Gutmüthigkeit und Wohlwollen hervor, daß man sich sofort zu ihr hingezogen fühlt. Sie ist die Stiefschwester der Kranken, ein Umstand, der es in etwas erklärlich erscheinen läßt, daß in dem Aeußeren Beider ein so großer Unterschied sichtbar ist; sie nennt sich Auguste Brandt und ihre kranke Schwester führt den Namen Frau Schmidt. Aber ich glaube, daß weder die Eine Brandt, noch die Andere Schmidt heißt, sondern daß sie diese Namen aus Gründen, die mir noch nicht klar sind, nur angenommen haben, um sich vielleicht hinter denselben vor irgend einem menschlichen Wesen zu verbergen und es ihm schwer zu machen, sie zu entdecken und aufzufinden. Fräulein Brandt, die bedeutend Aeltere, ist der Jüngeren gegenüber so sorgsam, so liebevoll wie eine Mutter: so ist es gewesen sein vielen Jahren, damals schon, als sie noch in besseren Verhältnissen lebten. Jetzt ist sie Diejenige, die allein den Lebensunterhalt verdient, es geht aber aus Allem hervor, daß der Verdienst ein sehr bescheidener ist, auch daraus, daß sie bei der Poliklinik ärztliche Hülfe gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Dt. Krone, 24. Dezember. (Brand.) In der verflossenen Nacht ist auf Abbau Dt. Krone das Wohnhaus des Besitzers Bernhard Zühlsdorf nebst Stall niedergebrannt. Vom Vieh kam der größte Theil leider in den Flammen um. Haus und Inventar sind mit 4500 Mk. versichert. (Dt. Kr. Ztg.)

Danzig, 24. Dezember. (Verschiedenes.) Die Helaer Strandraubaffaire wird ihren Abschluß nicht vor der Strafkammer hierselbst, sondern vor dem Schöffengericht in Putzig finden. Gegen eine große Anzahl Fischer der Halbinsel Hela ist nämlich in dieser Sache Anklage wegen Diebstahls erhoben worden. — Ein zweijähriges Töchterchen des Töpfermeister R. Lastadie fiel in eine Brühwanne und starb an Brandwunden.

Elbing, 24. Dezember. (Muthmaßlicher Unglücksfall. Kindesmord.) Heute Vormittag wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes an der scharfen Ecke im Elbingfluß aufgefunden. Der Todte war mit schwarzem Tuchanzug bekleidet, hatte dunkles Haar und einen dunklen Vollbart, führte eine Taschen-Uhr bei sich und schien keine äußeren Verletzungen zu haben. Wahrscheinlich hat der betreffende Mensch, dessen nähere Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, die dünne Eisdecke des Elbingflusses betreten, ist dabei eingebrochen und ertrunken. Die Leiche ist ins Krankenstift geschafft. — In der Nacht zu Freitag wurden in einer Abtrittsgrube der Altengrabenstallstraße die Beine und ein Arm eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die dieserhalb angestellten Recherchen führten zur Ermittelung der unverehelichten Schneiderin Martha L. von hier, welche nach ärztlichem Ausspruch vor einiger Zeit heimlich geboren hat und die bis vor Kurzem in dem Hause, zu welchem der bezeichnete Abort gehört, gewohnt hat. Die Rabenmutter wurde heute Mittag verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Königsberg, 23. Dezember. (Verschiedenes.) Einen höchst interessanten Gast beherbergte in den letzten Tagen unsere Stadt, den 16jährigen Prinzen Aziz von Aegypten, welcher zur Zeit mit seinem Gouverneur Herrn Ziedrich — übrigens ein Bruder des hiesigen Polizeikommissarius — eine Reise durch die Städte Europas unternimmt. Gestern besichtigte der Prinz, der gänzlich in Deutschland erzogen wird und zur Zeit Obertertianer der Potsdamer Kadettenanstalt ist, unsere Forts und machte alsdann inkognito mit seinem Begleiter, um das Leben unserer Stadt do profundo kennen zu lernen, eine Reise durch die verschiedenen Restaurationslokale unserer Stadt. Prinz Aziz ist ein Enkel des früheren Khedive von Aegypten, sein Vater war Prinz Hassan, welcher längere Zeit als preußischer Offizier bei dem Garde-Dragoner-Regiment in Potsdam stand. — Die Anstellung berittener Schutzleute, wovon seit langer Zeit nicht mehr die Rede war, ist wieder zum Gegenstande von Erörterungen geworden. Wie es heißt, soll die Zahl unserer Fußschutzleute von 108 auf die Hälfte herabgesetzt und dafür berittene Schutzmannschaft eingestellt werden. — Der Fischereiverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen hatte vorgestern unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Chun in der Bürger-Ressource seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre und theilte dann mit, daß der bisherige Vereins-Präsident, Herr Geheimer Regierungsrath Höpker, in Folge seiner Versetzung nach Berlin sein Amt niedergelegt habe, worauf die Versammlung denselben durch Akklamation zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannte. Sodann wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Ober-Regierungsrath Maubach, zum zweiten Vorsitzenden Herr Professor Dr. Chun erwählt.

Königsberg, 24. Dezember. (Verhafteter Mörder. Plötzlicher Tod.) In Heiligenbeil ist es gelungen, des am 2. Dezember aus dem Gefängniß zu Allenstein entsprungenen, zum Tode verurtheilten Mörders Mozdzin habhaft zu werden. Bekanntlich steht der nunmehr Verhaftete auch im Verdacht, die Bahnwärterfrau Groke ermordet zu haben. Die „K. A. Z." giebt diese Nachricht nur unter Reserve wieder. — Am Sonnabend Abend um 8¼ Uhr fanden die Kutscher August P. und Fritz M. den in der Roßgärter Hintergasse wohnhaften Kutscher Franz W. in der Knochenstraße im betrunkenem Zustande liegend vor. Sie trugen den Mann in einen Stall auf dem Alten Garten, betteten ihn auf Heu und deckten ihn mit Pferdedecken zu. Als der Kutscher P. Sonntag Morgens um 5 Uhr wieder nachsah, fand er den W. als Leiche vor. Der hinzugerufene Arzt konstatirte Herzschlag in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein. W. ist 30 Jahre alt geworden und hinterläßt eine Frau und ein kleines Kind.

Heydekrug, 23. Dezember. (Ein eigenthümlicher Fall von Zeugnißverweigerung) kam kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht vor. Eine Frau hatte einen Mann wegen Mißhandlung belangt, als sie nun aber vor dem Gericht Zeugniß ablegen sollte, weigerte sie sich dessen mit der Begründung, sie habe der Frau des Angeklagten Stillschweigen angelobt. Da sie durch nichts vermocht werden konnte, ihr Schweigen zu brechen, wurde sie wegen Zeugnißverweigerung zu einer Zwangshaft von 6 Monaten verurtheilt.

Bromberg, 24. Dezember. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Buchhändlers M. Roesmer hierselbst ist der Konkurs eröffnet.

Aus der Provinz Posen, 24. Dezember. (Mit 11 000 Mark flüchtig geworden,) ist der Oekonom Felix Martini aus Dempno bei Posen. Derselbe ist etwa 40 Jahre alt, von kleiner Statur, hat kurze Beine, kurzen Hals, breite Schultern, rothbraunen Ziegenbart, rothes, breites Gesicht, breite Nase und trägt eine goldene Brille.

Lokales.

Thorn, 27. Dezember 1888.

— (Der Kommandant von Thorn, Herr Generallieutenant von Lettow-Vorbeck) ist am Montag von Berlin wieder nach hier zurückgekehrt.

— (Versetzung.) Der „N. St. Z." zufolge steht die Versetzung des Herrn Provinzial-Steuerdirektors Girth von Danzig nach Stettin bevor. Der dortige Provinzial-Steuerdirektor Schomer ist nach Magdeburg versetzt und Herr Girth soll sein Nachfolger werden.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Dr. Adler in Danzig ist von seinen Dienstobliegenheiten bei dem Bezirksausschuß in Danzig entbunden, dagegen ist der dieser Behörde bereits angehörende Regierungs-Rath Wetzel zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitglieds und der Ober-Regierungs-Rath Rahtlev zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im gedachten Bezirksausschuß, Beide auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitz des letzteren, ernannt.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Königl. Kreislandrath hat bestätigt: Den Inspektor Kölbel in Sittno als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Sittno und den Käthner Adam Jaworski in Mlewo als Gemeinde-Exekutor für die Ortschaft Mlewo.

— (Schulwesen.) Die Lokalaufsicht über die Schule zu Osieczek, Kr. Briesen, ist dem Königl. Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee Westpr. übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor Pfarrer Spors in Niezywienz auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

— (Erledigte Pfarrstellen.) Stuhm (Diözese Marienwerder), Pfarrstelle privaten Patronats, erledigt durch die Berufung des Pfarrers Messerschmidt in das Pfarramt zu Nordenburg, Diözese Gerdauen. Einkommen neben Wohnung 3579 Mk. Bewerbungen sind an den Magistrat in Stuhm zu richten. Durch die projektirte Abzweigung des Filialkirchspiels Louisenwalde würde sich obiges Einkommen um ca. 870 Mk. verringern. Elbing, St. Marien (Diözese Elbing), privaten Patronats, dritte Predigerstelle, erledigt durch die Berufung des Predigers Kahnert in einem Pfarramt der Provinz Ostpreußen. Einkommen ca. 3760 Mk.; inkl. einer Miethsentschädigung von 300 Mk. Meldungen sind an den Magistrat in Elbing zu richten.

— (Für die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten in Preußen) ist jetzt der 2. Januar, der Sterbetag König Friedrich Wilhelm's IV., freigegeben worden. Dagegen darf am 9. März, dem Sterbetage Kaiser Wilhelm's I., und am 15. Juni, dem Sterbetage Kaiser Friedrich's, kein öffentlicher Tanz stattfinden.

— (Sylvester-Gottesdienst.) Auf Verordnung des Bischofs Dr. Redner soll am 31. Dezember in allen katholischen Kirchen der Kulmer Diözese ein besonderer Gottesdienst als Schlußfeier des diesjährigen Papstjubiläums abgehalten werden.

— (Die Hoflieferanten der Kaiserin Friedrich) sind nach einer Bestimmung des Ministers des preußischen Königshauses, Herrn von Wedell-Piesdorf berechtigt, auf ihren Geschäftsschildern, Etiquetten, Anzeigen, Rechnungen ein aus dem königlich preußischen und dem englischen Wappen komponirtes Allianz-Wappen mit der preußischen Königskrone zu führen.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums findet morgen Nachmittag statt.

—k. (Wenn die weißen Nüsse geknackt werden), werden in zwingender Folgerichtigkeit auch die meisten Vielliebchen gegessen. Das macht sich so von selbst und ist doch oft so entscheidungsvoll für zwei Herzen. Welch' reizvolles Recht, die im Stillen längst Angebetete einmal mit dem Kosenamen zu grüßen, den man ihr im tiefsten Herzen gab. „Guten Morgen „Vielliebchen"!" Wie hold und zart und doch wie deutlich es klingt und das thörichte fremde j'y pense siegreich aus dem Felde schlägt wie 1870/71 die Deutschen die Franzosen! — Und nun folgt ein Recht aus dem Andern, man darf sich beschenken und just im Geschenke läßt sich so viel Sinn und Bedeutung legen, wenn man's nur verstehen will und liebende Herzen sind immer findig. Ein Album der Blumensprache kann doch wohl nicht sagen, „daß dem Geber eine intime Unterhaltung mit der Empfängerin zuwider sei." Eine Stickerei, Vergißmeinicht um das Monogramm, bedeutet schwerlich, daß die Stickerin den Namen so sehr hasse, daß sie ihn niemals tragen möchte. Kurz, wenn wir auch sehr weit davon entfernt sind, die oft leere und bedeutungslose Tändelei des Vielliebchenessenes zu überschätzen, so wollen wir doch noch viel weniger eine Sylbe von der Behauptung zurücknehmen, daß um die Zeit des Nußessens viel Liebes, Geheimes und Süßes sich anspinnt. Man hat es leicht, aus der Inseratenstatistik aller Zeitungen festzustellen, daß bald nach dem Feste die meisten Verlobungsanzeigen erscheinen und ließen sich die Glücklichen immer gefallen, daß man dem Uranfange ihres Glückes ein wenig nachspürte — wer weiß, das Vielliebchen dürfte überraschend oft sein neckisch Spiel getrieben, ja als echtes und rechtes „Karnickel" angefangen haben. Dann aber heißt es mit vollstem Rechte: Ende gut, Alles gut!"

— (Die Weihnachtsfeiertage) sind nun wieder vorüber. Nachdem der heilige Abend Groß und Klein, Alt und Jung die Erfüllung aller Hoffnungen und Wünsche gebracht, nachdem die beiden Feiertage Vergnügungen in Fülle geboten, macht das Alltagsleben seine Rechte wieder geltend. Eine willkommene Erholung waren die beiden Feiertage namentlich für diejenigen Handwerker und Geschäftsleute, die in den letzten Tagen vor dem Feste alle Hände voll zu thun hatten, um die Festaufträge zu erledigen und die oft die Nächte zu Hülfe nehmen mußten, um fertig zu werden. Die Witterung war während der Festtage eine im Allgemeinen günstige, es herrschte ziemlich scharfer Frost, der erst gestern gegen Abend nachließ. Die festliche Bewegung zeigte einen lebhaften Charakter. Fast alle zum Feste getroffenen Veranstaltungen waren gut besucht, auch die Militär-Konzerte. Seinen eigentlichen Abschluß findet das festliche Leben jedoch erst heute, da der heutige Tag als „dritter" Feiertag noch sein Recht haben muß.

— (Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.) Die Weihnachtsfeier des Fechtvereins, welche am zweiten Festtage im Viktoria-Saale stattfand, gestaltete sich wiederum zu einem wahren Volksfeste und nahm einen schönen, alle Theilnehmer hochbefriedigenden Verlauf; die Feier bewies gleichzeitig, daß der Verein sich seine frische Lebenskraft bewahrt hat und daß seine Bestrebungen sich immer mehr Freunde und Gönner erwerben, was sie ja auch verdienen. An dem Festabende betheiligten sich gegen 1000 Personen, die den großen Festsaal so ziemlich bis auf den letzten Platz füllten. Den ersten Theil der Feier bildete ein Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, zu dem ein ausgezeichnetes Programm gewählt war. Glanznummern des Programms waren das Trio Nr. 1 (G-dur) von Haydn für Klavier, Violine und Violoncell und das Violin-Solo „Je suis le petit tambour" von David. Das Klavierspiel hatte der Ehrenfechtmeister Herr Dr. G. in liebenswürdigster Weise übernommen. Die andern beiden Mitwirkenden waren Herr Kapellmeister Friedemann (Violine) und Herr Corpsführer Schwartz (Violoncell). Bei so vorzüglicher Besetzung der drei Instrumente wurden die beiden Konzertstücke mit einem Verständniß und mit einer Akkuratesse zu Gehör gebracht, daß jeder Musikkenner entzückt war. Von den übrigen Nummern des Programms erwähnen wir nur noch die neue Polka von Ludwig „Immer tiefer" (Fagott-Solo) und das stimmungsvolle Potpourri „Fröhliche Weihnachten" von Ködel. Bei dem Vortrag des letztgenannten Tonstückes fiel im Saale künstlicher Schnee, was einen hübschen Effekt machte. Wie bei allen Festen des Vereins, war auch diesmal eine Tombola veranstaltet; die Loose fanden rasch Absatz. Außerdem wurden drei große Lübecker Marzipansätze verloost, wozu die Loose gratis vertheilt wurden. Der erste und dritte Gewinn dieser Verloosung (Nr. 320 bezw. 498) wurden im Saale nicht entgegengenommen; dieselben können von Herrn Lithographen Feyerabend abgeholt werden. Ein gemüthlicher Tanz war der letzte Theil der Feier. An dem Tanze betheiligte sich Alt und Jung mit gleicher Ausdauer. Die Stimmung war allgemein eine höchst animirte und sie hielt die Festtheilnehmer länger als sonst beisammen. — Der Reinertrag des Festes beträgt 250 Mk. — Im Festsaale wurden gefunden: ein Schlüssel und Münzen von einem Bettelarmband; die Gegenstände sind von Herrn Feyerabend abzuholen.

— (Die Vorstellungen der Künstler-Gesellschaft Laweriell), welche an den beiden Feiertagen im Volksgarten-Theater und im „Wiener Café" in Mocker stattfanden, hatten sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Gesellschaft bot in diesen Vorstellungen ihr Bestes und sämmtliche Kräfte ernteten lebhaftesten Beifall.

— (Vergiftung.) Der Malergehülfe Cz., in der Gerechtenstraße wohnhaft, vergiftete sich gestern Morgen durch eine Tasse Milch, welche Arsenik enthielt. Sofort angewandte Gegenmittel waren von gutem Erfolg, so daß Cz. sich bereits in der Besserung befindet. Wie das Gift in die Milch gekommen, ist noch nicht aufgeklärt.

— (Eine Schlägerei) entspann sich am ersten Feiertage Abends in dem Lokale des Gastwirths C. In ziemlich angetrunkenem Zustande kamen sieben Personen in das Lokal, denen der Wirth die Verabfolgung von Getränken verweigerte. Die Betrunkenen wurden darüber erbost und fingen eine Schlägerei mit dem Bedienungspersonal an, wobei sie mit Messern dreinschlugen. Die Schlägerei hätte schlimme Dimensionen annehmen können, wenn nicht drei zufällig im Lokal anwesende Soldaten der 7. Kompagnie des 21. Infanterie-Regiments helfend beigesprungen wären. Mit ihrer Hülfe wurden die Raufbolde aus dem Lokale gebracht. Zwei der rohen Patrone wurden von hinzukommenden Polizeibeamten verhaftet. Da sie sich den Beamten bei der Arretirung widersetzten, werden sie eine doppelte Strafe zu gewärtigen haben.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 5 Personen.

— (Gefunden): ein grauer lederner Handschuh in der Kämmerei-Kasse, ein Bund Schlüssel in der Schuhmacherstraße, ca. 1½ Centner Steinkohlen auf einem Hofe der Schloßstraße, ein Paar schwarze Damen-Glaceehandschuhe in der Jacobsstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Treibeis ist schwächer geworden. Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,56 Mtr.

Gemeinnütziges.

(Ein einfaches Hausmittel gegen die Druse) sind nach der „D. landw. Presse" die Blüthen des überall als Unkraut wuchernden Rainfarn, auch Pferdekamille genannt. Man schneidet sie mit dem oberen Theile des Stengels ab, trocknet sie an einem luftigen Orte, und bewahrt sie feingeschnitten zum Gebrauche auf. Zeigt sich die Druse, so giebt man für jedes Pferd Morgens und Abends so viel auf das Rohfutter, als man mit drei Fingerspitzen fassen kann.

Mannigfaltiges

Berlin, 22. Dezember. (Militärisches.) Nachdem die Berliner Garde-Infanterie-Regimenter in dieser Woche auf Grund des neuen Exerzier-Reglements fleißig Felddienst geübt haben, ging am Sonnabend der größte Theil der „alten Leute" zwölf Tage auf Urlaub. — Die Ausbildung der Garde-Kürassire mit der Lanze ist jetzt vollständig beendet. Das Regiment hat bereits Vorstellungen mit der neuen Waffe gehabt, und am Freitag sind die Ulanen-Unteroffiziere, welche die Kürassire mit der Handhabung der Lanzen vertraut zu machen hatten, wieder zu ihren Regimentern entlassen worden.

Berlin, 23. Dezember. (Die feierliche Grundsteinlegung des Prachtbaues), welchen der Christliche Verein junger Männer in der Wilhelmstraße Nr. 34 errichten läßt, ist heute (Sonntag) in Gegenwart eines geladenen Kreises erfolgt. Die Ansprache hielt Pastor Knak. Kaiser Wilhelm II. hat für den Neubau 5000 Mk., die Kaiserin Augusta Victoria 600 Mk., Kaiserin Augusta 300 Mk. und Prinz Albrecht 1000 Mk. geschenkt. Insgesammt hat der Verein bereits über 100 000 Mk. für den Neubau zur Verfügung.

Breslau, 22. Dezember. (Verhaftung.) Der Besitzer des Ritterguts Ober-Altwohlau bei Wohlau, Wollanke, welcher in die vielbesprochene Zahlmeisterangelegenheit vielfach verwickelt ist, ist in Wehlau verhaftet und nach Berlin in die Untersuchungshaft abgeliefert.

Ratibor, 23. Dezember. (Künstliche Ernährung eines Raubmörders.) Der Raubmörder Horzan will jetzt, nachdem ihm sein Mordplan auf den Königlichen Ersten Staatsanwalt Herrn Maizier vereitelt worden ist, des Hungertodes sterben; er verweigert seit vier Tagen jede Nahrung. Es wird ihm demzufolge, wie die „O. Pr." mittheilt, solche unter Anwendung von Zwang beigebracht. Zweimal täglich verfügt sich der Königliche Kreisphysikus, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Heer, nach der Zelle des Mörders, und dort wird demselben, unter Beihilfe des Oberaufsehers Fischer, eines früheren Lazarethgehilfen, mittelst einer Schraube der mit wüthender Kraft zugehaltene Kiefer geöffnet und zwischen das Gebiß demnächst Holzkeilchen gelegt. In den Magen wird sodann ein Katheter eingeführt und durch diesen von einer Spritze jedesmal eine mit 25 Gramm Weizenmehl abgekochte Quantität Milch von 1 Liter hineinbefördert. Die Fesselung muß während der so eingenommenen Mahlzeit die stärkste sein.

Hamburg, 24. Dezember. (Raubmordversuch.) In einer Destillation am Zeughausmarkt wurde heute Nacht ein Raubmordversuch an dem Hausknecht Werner verübt. Das Opfer liegt im Sterben; der Thäter ist entkommen.

(Eine neue Koupirzange für Eisenbahnschaffner), die in einzelnen Eisenbahn-Direktionsbezirken neuerdings probeweise eingeführt war, hat sich so gut bewährt, daß deren Einführung auf sämmtlichen preußischen Staatsbahnen demnächst bevorsteht.

(Der Raubmörder Prado) sollte am Montag in Paris hingerichtet werden.

(Auf der Bühne erschossen.) Im Teatro Bellini zu Neapel wurde Donnerstag die Oper „Guarany" von Delibes aufgeführt. In der Schlachtszene der Oper krachte ein Schuß und im nächsten Augenblicke stürzte ein Chorist mit einem Aufschrei blutüberströmt zu Boden. Er war von einem Kollegen, mit dem er Tags vorher Streit gehabt und der statt eines Theatergewehres eine scharfgeladene Flinte mitgenommen hatte, aus Rache niedergeschossen worden. Der Unglückliche verschied nach wenigen Sekunden. Im Theater selbst entstand in Folge dieses blutigen Vorfalles eine Panik. Das Theaterpersonal floh entsetzt von der Bühne, während das Publikum unter Schreckensrufen gleichfalls aus dem Theater eilte. Der Attentäter ergriff im Theaterkostüm die Flucht, wurde jedoch von einem Volkshaufen verfolgt, festgenommen und verhaftet.

(Kampf zwischen Weißen und Negern.) Nach einem Newyorker Telegramm aus Wahalak im Staate Mississippi hat daselbst ein blutiger Kampf zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung stattgefunden. Zwischen den Weißen und Negern hatten schon lange Mißhelligkeiten geherrscht und am Sonntag wurden die zwei Elemente in einen Streit verwickelt, der mit großem Verlust an Menschenleben endete. Ein Neger und ein Weißer zankten sich und es kam zu einer Schlägerei. Der Neger wurde getödtet, worauf die farbige Bevölkerung über die Weißen herfiel, die den Negern numerisch stark unterlegen waren. In dem entstandenen Konflikt wurden über 150 Neger getödtet, während die Weißen 12 Mann verloren, was freilich durch andere Meldungen als etwas übertrieben bezeichnet wird. Nach den letzten Nachrichten haben sich die Neger in eine sumpfige Gegend in der Nähe der Stadt zurückgezogen, wo sie von einer großen Menge Weißer umzingelt werden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Rom, 27. Dezember. In Messina fanden gestern zwei Erdstöße statt, in Castroreale vier.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Dez.	24. Dez.
Fonds: festest.		
Russische Banknoten	209—90	208—95
Warschau 8 Tage	209—25	208—70
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—20	61—
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—20	55—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—10	101—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—90	100—80
Oesterreichische Banknoten	169—65	168—30
Weizen gelber: Dezember	179—50	178—50
April-Mai	203—25	204—25
loko in Newyork	100—75	104—50
Roggen: loko	154—	154—
Dezember	153—	153—20
April-Mai	156—75	157—
Mai-Juni	157—50	157—75
Rüböl: April-Mai	58—10	58—60
Mai-Juni	60—	60—
Spiritus:		
70er loko	33—50	33—30
70er Dezember-Januar	32—90	32—70
70er April-Mai	34—30	34—20

Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 5½ pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 27. Dezember 1888.

Wetter: Thauwetter.

Weizen sehr kleines Angebot fest, 125 Pfd. bunt 167 M., 127/8 Pfd. hell 171 M., 130 Pfd. hell 173 M., 132 Pfd. fein 174/5 Mark.

Roggen unverändert, 118/119 Pfd. 135 M., 121/2 Pfd. 139 M., 123 Pfd. 140 Mark.

Gerste Futterwaare 105—110 Mark, Brauwaare 125—135 Mark.

Erbsen sehr flau, Futterwaare 118—123 M., Viktoria 155—160 Mark.

Hafer feine Waare gefragt, 115—129 Mark.

Königsberg, 24. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 54,75 M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 54,75 M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. bez., —,— pro Dezbr. nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,75 M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 35,50 M Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 37,50 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 38,00 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 38,50 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Dezbr.	2hp	756.9	— 1.2	SE3	10	
	9hp	756.6	— 1.0	SE1	10	
27. Dezbr.	7ha	759.4	— 2.6	S2	10	

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bertha Passoth
Max Schulz
Verlobte
Thorn — Berlin
24. Dezember 1888.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Freitag, 28. Dezember 1888
Nachmittags 3¼ Uhr.

1. Wahl des Beigeordneten resp. zweiten Bürgermeisters.
2. Betr. den Abbruch des Hinterhauses der Elementar-Töchterschule in der Grabenstraße.
3. Bericht über die am 26. November 1888 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses zur Kenntnißnahme.
4. Betr. die Verpachtung der Marktstandsgelderhebung pro 1889/90.
5. Etat für die Kämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1889/90.
6. Vorlegung eines Schreibens des verstorbenen Herrn Oberbürgermeister a. D. Wisselinck.
7. Antrag des Magistrats auf Einstellung eines Zuschusses an die Ehrlich'sche Schule von 1000 Mark in den Etat pro 1889/90.
8. Magistrat ersucht die Etatsüberschreitungen bei Titel IV Pos. 8b des Kämmereietats mit 101,41 M. und bei Titel IV Pos. 14 ibid. mit 48,87 Mk. zu genehmigen und außerdem zu jeder der beiden Positionen ein Dispositionsquantum von je 50 Mk. zu bewilligen.
9. Unterstützungsgesuch.
10. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 30. November 1888 zur Kenntnißnahme.
11. Finalabschluß der Forstkasse pro 1. April 1887 bis ult. September 1888.
12. Betr. die weitere Belassung des Restdarlehns von 8000 M. an Gutsbesitzer Franz auf ein Jahr.
13. Superrevision der Rechnungen der Ziegeleikasse pro 1886/87 und 1887/88 sowie Ertheilung der Decharge.
14. Betr. Beleihung des Grundstücks Brückenstr. 15 mit 13000 Mk.
15. Betr. Prolongation des mit G. Moderack bezüglich des Thurmes am Kesselthor abgeschlossenen Miethsvertrages (jährlicher Pachtzins 125 Mk.)
16. Betr. das Gebot auf das Gut Ollek im Termine am 10. Dezember d. Js.
17. Betr. Wahl eines Mitgliedes der Gasanstaltsdeputation an Stelle des verstorbenen Herrn R. Werner.

Bekanntmachung.
Vom 25. d. Mts. ab bis auf Weiteres werden die Personenzüge (Pendelzüge) zwischen Thorn-Bahnhof und Thorn-Stadt nach den bekannten Fahrplänen regelmäßig abgelassen.
Thorn den 24. Dezember 1888.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 3. Januar 1889
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **Joseph Golembiewski** in **Drzonowo**
4 Pferde, 2 Fohlen, 2 Ochsen, 1 Stärke, 3 Kälber, 1 Britschke, 1 Dezimalwaage, 1 Partie ungedroschenen Roggen und Erbsen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Kulmsee den 24. Dezember 1888.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das zur **John Hoffmann**'schen **Konkursmasse** (früher Geschw. **Bulinski**) gehörige
Waarenlager,
bestehend aus
Putz-, Woll- und Kurzwaaren,
wird zu billigen, festen Preisen **ausverkauft.**
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Caviar
Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Um mein Filzschuh- und Knaben-Stiefel-Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
hohe und **flache Filzschuhe,** sowie
Knaben-Stulpen-Stiefel
zu jedem annehmbaren Preise.
J. Prylinski,
Thorn, Seglerstrasse 92|93.

Gänzlicher
Ausverkauf.
Wegen Uebernahme einer größeren **Ringfabrik** in Berlin gebe ich mein **Ladengeschäft vollständig auf** und werden sämmtliche am Lager befindliche
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
zu den billigsten Preisen ausverkauft.
Mein Haus
u. Ladeneinrichtung stehen ebenfalls zum Verkauf.
Neue Arbeiten u. Reparaturen
werden nach wie vor, wie bekannt, sauber u. billig ausgeführt.
S. Grollmann,
Goldarbeiter,
87 Elisabethstrasse 87.

„Liebe's"
Malzextract, ächtes,
Malzextract-Bonbons,
Malzextract-Pulver,
(Fabrik J. Paul Liebe, Dresden) allenthalben beliebte **solide Hustenmittel,** Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit **Eisen,** bei Blutarmuth,
Malzextract mit **Chinin,** bei Entkräftungen,
Malzextract mit **Kalk** bei Knochenleiden,
Malzextract mit **Leberthran,** bei Skropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

Standesamt Thorn.
Vom 16. bis 22. Dezbr. 1888 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Johannes Christian, S. des Arbeiters Hermann Greger. 2. Theodor Johannes, S. des Klempnermeisters Victor Kunicki. 3. Ella Martha, T. des Schuhmachers Johann Wiedemann. 4. Pelagia Elisabeth, T. des Schuhmachers Peter Trzcinski. 5. Thadäus Ferdinand August, S. des Rechtsanwalts Johann Priebe. 6. Eugenius Henrik Alfred, S. des Buchbindermeisters Valerian von Kuczkowski. 7. Axel Eduard Gottlieb, S. des Hauptzollamts-Assistenten Otto Roesky. 8. Waldemar, S. des Eigenthümers August Lilienthal. 9. Johanna, T. des Maurers Carl Herda. 10. Emma Anna, T. des Arbeiters Friedrich Roisch. 11. Frieda Emma, T. des Eigenthümers Julius Henschel. 12. Richard Robert Alfred, S. des Tischlers Hermann Thober. 13. Otto Eduard Paul, unehel. S. 14. Hermann Gustav, S. des Arbeiters Carl Jabs. 15. Oskar Hermann, S. des Tapezierers Carl Frank. 16. Franz Julius, S. des Arbeiters Julius Feld. 17. Alfred Hermann Erich, S. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 18. Albert Franz, unehelicher Sohn.
b. als gestorben:
1. Schneidergeselle Wladislaus Zalewski, Alter unbekannt. 2. Maurergeselle August Herrmann, 43 H. 8 T. 3. Arbeiterfrau Friederike Schüler, geb. Witt, 57 J. 8 M. 17 T. 4. Franz, Sohn des Droschkenbesitzers Franz Smolinski, 8 J. 1 M. 10 T. 5. Anna Martha, unehel. T., 5 M. 13 T. 6. Arbeiter Joseph Kmieczak, 43 J. 1 M. 21 T. 7. Hedwig Martha, unehel. T. 20 J. 8. Arbeiter Anton Marx, 50 J. alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Posthilfsbote Hermann Rudolph Albert Richter zu Podgorz und Angela Zuchowski zu Thorn. 2. Postschaffner Friedrich Ludwig Rose zu Hannover und Emma Augusta Richter zu Linden. 3. Rektor Martin Gustav Samietz zu Thorn und Maria Theresia Schmidt zu Cottbus. 5. Arbeiter Gottlieb Gustav Maaß zu Gernheim und Emilie Bertha Dengerra zu Erlau. 5. Zimmermann Franz Pokladecki und Marianna Wolczak, beide zu Gnesen. 6. Maurer Anton Suchorski und Veronika Michalewicz. 7. Arbeiter Johannes Baptista Stefanowski und Auguste Staniszewski. 8. Arbeiter Wilhelm Heinrich Weber zu Gewiesen und Anna Charlotte Schull zu Saaben. 9. Formermeister Friedrich Gustav Reinicke und Julie Schulz.
d. ehelich sind verbunden:
1. Prakt. Arzt, Dr. Hermann Wolpe zu Schirwindt und Regina Cohn zu Thorn. 2. Arbeiter Ferdinand Friedrich Hoeft mit Louise Wilhelmine Lüdke. 3. Zimmergeselle Leopold Adolph Großmann zu Thorn mit Mathilde Emile Caroline Borchert zu Mocker.

Kalender 1889!!
Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, Daheim- und Gartenlaube-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, Germania- und Bismarckkalender, deutscherKaiserkalender, ost- u. westpreuss. Kalender, Kinderkalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Notiz-, Portemonnaie-, Pult- u. Termin-Kalender,
landwirthschaftliche
Kalender von
Mentzel und Lengerke,
Trowitzsch & Sohn u. Löbe
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Nürnberger Bier,
von J. G. Reif, sowie
Culmsee'er
täglich frisch vom Fass.
Nürnberger 25 Fl. für 4,50,
Culmsee'er 25 Fl. für 2,00,
Grätzer . . 25 Fl. für 2,50,
empfiehlt
A. Kotschedoff,
Mocker.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Sopha's
in verschiedenen Façons
hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
P. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Universal-Waschmaschinen.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberraschend in ihren Leistungen, unentbehrlich für jeden Haushalt, empfiehlt
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, part. od. 1 Tr., zum 1. April gesucht. Off. unt. **W. A.** an die Exp. d. Z.

Sonnabend den 5. Januar 1889:
Concert
Barth, de Ahna u. Hausmann.
U. A.: Trio C-moll von Brahms und Trio Es-dur von Schubert.
Billets à 3, 2 und 1 Mark
bei
Walter Lambeck.

Eine reiche Auswahl von
Neujahrskarten
empfiehlt die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Neujahrskarten
in großer und hocheleganter Auswahl
bei **R. Kuszmink Nachf.**
Elisabethstr. 292.

Eine kräftige braune
Stute,
fehlerfrei, im Terrain geritten, zwei- und einspännig gefahren, steht sofort für 750 M. zum Verkauf. Näheres Gerechtestr. 95 III.

100 Stück kernfette
Mutterschafe
englischer Kreuzung stehen zum Verkauf in **Buczkowo** per Argenau.

1500 Ctr. Häcksel,
gesund, trocken, kurz geschnitten, von Roggenstroh, verkauft auf Lieferung
Poln.-Leibitscher Mühle.

1000—1500 Mark
sogleich oder zum 1. Januar **gesucht.** 6%. Gefl. Off. unter **R. 1000** an die Expedition.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst **S. Bry.**

Eine Haushälterin
aus anständiger Familie findet sofort Stellung bei
J. Wardacki-Thorn.

2 Lehrlinge
sucht
Goldenstern, Kupferschmiedemstr.

In **Kulm** habe ich eine
Bäckerei
zu **vermiethen.**
Bäckermeister **Lewinsohn.**

Eine Schmiede,
verbunden mit einer **Höferei,** vom 1. April n. Js. zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition.

Ein Schuppenpelz,
mit schwarzem Tuch bezogen, ist am 24. d. M. Nachm. 3 Uhr mir vom Wagen vor dem Hause der Herren **Dammann & Kordes gestohlen.** Wer mir zur Ermittelung des Diebes verhilft, erhält eine Belohnung
Tews-Leibitsch.

Umzugshalber
sind verschiedene Gegenstände zu verkaufen und können dieselben am Sonnabend den 29. dieses Monats zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags Gerechtestraße 103 (1 Treppe) besichtigt werden.

Eine Parterrewohnung
ist sofort zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen.
Ernst Schütze, Bache Nr. 20.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Ein **möbl. Zimmer** Tuchmacherstraße 174.

Kl. Wohn. zu verm. Coppernikusstr. 234.

Eine Wohnung möblirt und unmöblirt zu vermiethen. Tuchmacherstr. 183.

1 g. m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Ein fein m. Zim. z. verm. Kulmerstr. 334.

Möbl. Zimmer und Kab. **Neustädtischer Markt 212 II** billig zu vermiethen.

Ein möbl. Vorderz. m. Bek. sof. zu verm. Windstr. 164, gegenüb. dem ev. Pfarrh.

Neujahrs-Karten
in schönster Auswahl
empfiehlt
E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.
Sonnabend den 29. Abds. 8 Uhr
findet im
Victoria-Saale
für die Mitglieder ein
Vergnügen
statt, bestehend aus
Concert
von der Kapelle des 61. Regiments,
Gesangsvorträgen
der Liedertafel des Vereins,
Tanz, verbunden mit **Cotillon** und einer **Verloosung**
der am Christbaum hängenden Gegenstände.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Entrée 30 Pf.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Montag den 31. Dezbr. 1888
(Sylvester)
Abends 8 Uhr
im Viktoria-Saal
Abendunterhaltung
mit nachfolgendem **Tanz.**
Freitag den 28. Dezbr. 1888
Abends 8½ Uhr
General-Versammlung
für die aktiven Mitglieder.

Männergesang-Verein Schönsee.
Donnerstag den 3. Januar 1889
Abends 7½ Uhr
Versammlung
im **Vereinslokale „Wegner's Hotel".**
Gesangfreunde sind behufs Aufnahme willkommen.
Der Vorstand.



Kaiser-Saal
Bromb. Vorstadt II. Linie
Montag den 31. Dezember
Großer
Sylvester-Maskenball.
Um 12 Uhr:
Große Fahnen-Polonaise
mit einem
Radau-Marsch.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.
Das Comité.



Wiener Café
(Mocker)
Dienstag, 1. Januar k. J.
Grosser
Karneval.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Auftreten einer Bulgaren-Kapelle in ihrem National-Kostüm.
Um 12 Uhr:
große Baumplünderung.
Garderoben in großer Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comité.

Korsetts
in vorzüglich gut sitzenden Facons empfehlen
Schoen & Elzanowski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.